

„Schule“ in der D. R. Kongo



Die Kinder sind hochmotiviert und fleißig. Leider gibt es zu wenig Klassenräume für alle.

Mit unserer Sorge um die Bildung und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen wenden wir uns immer wieder an Sie. Im Süden des Kongo, in der Diözese Kolwezi, versuchen Salvatorianerinnen und Salvatorianer große Lücken im Schulwesen zu schließen. Hier ein Schreiben der Salvatorianerinnen, die Schulraum für weitere 1.000 Kinder schaffen möchten. 2009 lernte P. Georg die Situation vor Ort kennen und die Zusammenarbeit der Salvatorianerinnen und Salvatorianer in einem schulischen Netzwerk. So sind wir bemüht mit Ihrer Hilfe im Rahmen der Sternsingeraktion diese Bitte zu unterstützen.

Bildung für die Sicherung des Friedens

Noch ist ein Schulbesuch im Kongo eher die Ausnahme als die Regel: Weniger als die Hälfte aller Kinder geht zur Grundschule, nur jedes achte Kind besucht eine weiterführende Schule. In ländlichen Regionen sind es oft noch weniger. Dabei ist gerade Bildung sehr wichtig, um die Armut im von kriegesischen Konflik-

ten schwer getroffenen Land zu überwinden und den Frieden zu sichern. Seit 52 Jahren leben und wirken wir Salvatorianerinnen in der Demokratischen Republik Kongo. Wer als Missionarin dort war, fühlte sich jeweils bei diesen fröhlichen und begabten kongolesischen Menschen schnell zu Hause. Derzeit gibt es noch zwei ausländische Missionarin-

nen inmitten der inzwischen mehr als 60 einheimischen Schwestern. Gemeinsam sind sie heute mehr denn je davon überzeugt, dass Bildung etwas vom Wichtigsten und Nachhaltigsten ist, das die Menschen in diesem Land dringend brauchen, um dem Elend zu entkommen.

Bildung für den Kampf gegen die Armut

Täglich sterben tausende Menschen: einerseits aufgrund der Armut und der schlechten Gesundheitsversorgung und andererseits aufgrund von anhaltenden kriegerischen Auseinandersetzungen verschiedener Interessensgruppen im Land. Jedes fünfte Kind stirbt im Kongo an Hunger, zwei Drittel der Bevölkerung leidet an Mangel- und Unterernährung. Die Gründe für dieses Elend sind vielfältig, doch es ist ein Schicksal, mit dem viele ehemalige Kolonialländer zu kämpfen haben: Das an Bodenschätzen sehr reiche Land wurde einst von den Kolonialmächten ausgebeutet, dann folgten lange Jahre der Diktatur und der Bürgerkriege, in denen um Macht und Bodenschätze gekämpft wurde. Heute sind es vor allem internationale Konzerne, die das an Diamanten und Koltan (für die Handy-Fabrikation) reiche Land ausbeuten und denen die korrupten Machtverhältnisse dabei sehr entgegen kommen.

Großer Andrang beim Unterricht

2001 haben wir Salvatorianerinnen mit Unterstützung von Spendern in der Stadt Kolwezi im Südosten der Demokratischen Republik Kongo die ersten

fünf Klassen einer Schule mit zwei kleinen Büros für Direktion, Lehrerinnen und Verwaltung gebaut. Je nach finanziellen Mitteln wurden in den folgenden Jahren weitere Klassen und eine Versammlungshalle angefügt, denn der Andrang war so groß, dass in manchen Klassen – vor allem im Kindergarten – bis zu 70 Kinder in einer Klasse untergebracht waren. Wenn es nicht genügend Stühle gibt, so bringen die Kinder aus der näheren Umgebung einen Stuhl von zu Hause mit. Selbstverständlich steht keine Klasse am Nachmittag leer, denn da kommt der Nachmittagsturnus mit anderen Kindern und das Unterrichtsprogramm startet von vorne.

Inzwischen kommen täglich 1.339 Kinder in die Schule (235 im Kindergarten, 828 in der Primarschule und 276 in der Sekundarschule).

Die Nachfrage der Eltern, ihre Kinder in diese Schule einzuschreiben, ist weiterhin sehr groß. Um die Kinder bis zum Abschluss der Sekundarschule führen zu können, sind noch weitere 10 Klassen notwendig und wir bitten Sie daher um Ihre Unterstützung.

Nachhaltige Hilfe

Die Kosten für einen Klassenraum mit Bänken und Stühlen für 100 Schüler belaufen sich auf 13.147,17 Euro. Wir Schwestern im Kongo ersuchen Sie um Ihre Unterstützung:

Sr. Cécile Kon SDS, Direktorin

Sr. Agnés Kaying SDS, Regionaloberin

Sr. Astrid Kateni SDS, Ökonomin. ■